

Reise zu Freunden

Reisebericht der Stifter zu ihrer diesjährigen Reise nach Kolumbien und Ecuador

Der Grund für unsere Reise nach Südamerika war die Einweihungsfeier unseres neuen Kindergartens in Calderon/Quito/Ecuador. Doch bis dorthin sollte es noch ein langer Weg sein.

Als wir am 18. Januar 2025 um 06:45 Uhr das Flugzeug in München bestiegen, zusammen mit unserer ältesten Enkelin Sophia und unserer Geschäftsführerin Renate, wussten wir noch nicht, was uns alles erwartet. Nur eines war klar, wir kommen zu unseren Freunden, denn Südamerika und die Länder Kolumbien und Ecuador sind schon lange in unseren Herzen.



Nach drei Flügen und zwei Zwischenstopps landeten wir spät abends in Cali/Kolumbien.

Welch eine Freude, als wir am nächsten Morgen, es war der Sonntag, gemeinsam mit 30 ehemaligen Kindersoldaten und -soldatinnen und der Salesianer-Kommunität in Cali mit Padre Adolfo an der Spitze einen wundervollen Morgengottesdienst erlebten. Da spürten wir zum ersten Mal diese Freundschaft hautnah. Beim Friedensgruß umarmten wir diese jungen, wertvollen Menschen und spürten, welche Wärme von ihnen ausgeht.

Als wir dann nachher erfuhren, welche Schicksale diese Menschen schon mit jungen Jahren (sie sind jetzt 14 bis 17 Jahre) durchgemacht haben, da schauderte es uns, und wir bekommen noch mehr Respekt vor der Arbeit der vielen Helfer, die diesen Menschen einen Weg zurück zur Normalität geben wollen. Die Hürden dafür sind hoch und der Weg ist voller Risiken, aber jeder dieser Menschen ist es wert. Die Gespräche mit den Jugendlichen waren voller Emotionen, so dass unser Besuch der Stadt, die ja als Hauptstadt des Salsa weltweit gilt, fast in den Hintergrund gedrängt wurde.



War Bogotá, unser nächstes Ziel, eigentlich nur als touristischer Zwischenstopp geplant, schließlich wollten wir unserer Enkelin diese brodelnde 10-Millionen-Metropole Kolumbiens einfach als kleines touristisches Schmankerl präsentieren, so hatten wir die Rechnung ohne den charismatischen Pater Luis Fernando gemacht.

Dieser Salesianerpater hat uns schon vor vier Jahren überrascht, als wir von einer Zirkustruppe am Flughafen begrüßt wurden. Diesmal machte er mit uns kurzen Prozess: „Tourismus könnt ihr morgen machen. Heute schauen wir uns die Armenviertel Bogotás an.“ Und so fuhren wir kurz darauf bereits in den Millionenvorort Ciudad Bolívar, wo ein Großteil der Armen in der Favela hausen.

Mit der Seilbahn ging es nach oben, denn je weiter oben, umso ärmer wird das Viertel, und wir tauchten ein in die Brutalität der Armut Südamerikas. Das war harte Kost für Sophia und uns alle. Uns wurde wieder einmal bewusst, welch riesiges Glück wir doch haben, dass wir in einem anderen Teil des Planeten geboren wurden, aber es erfüllte uns auch mit großer Dankbarkeit und mit der Verpflichtung, weiter zu helfen, um diesen Menschen drüben auch ein Leben in Würde zu ermöglichen, nach dem Motto unserer Stiftung: Alle Menschen auf dieser Welt sind gleich und haben die gleichen Rechte.

Ein weiteres schönes Beispiel von Solidarität spürten wir beim Frühstück in dem alten Kloster, in dem wir untergebracht waren. Dort leben auch die alt gewordenen Salesianer Kolumbiens in einer Art Altenheim. Alle frühstückten wir in einem gemeinsamen schönen Frühstücksraum, und die knapp 20-jährige Volontärin aus Spanien half selbstverständlich einem der weit über 90-jährigen Salesianerpater beim Frühstück. Das ist generationsübergreifende Solidarität und Gemeinschaftssinn.

Nur am Rande sei erwähnt, dass uns bewusst wurde, dass der katholische Glaube nicht mehr in Europa zuhause ist, sondern in den außereuropäischen Kontinenten.

Der normale Morgengottesdienst werktags um 7 Uhr war in der großen Kirche voller Menschen, die der zwanzigminütigen Predigt von Luis Fernando andächtig lauschten, zumal er sie persönlich angesprochen hat und ihnen zeigte, was das Evangelium für jeden von ihnen, für die Kranken, für die Armen, für die Ausgestoßenen bedeutet. Ja, wir dürfen nicht erwarten, dass die katholische Kirche sich nach Europa richtet. Nein, auf der Welt außerhalb Europas ist noch viel mehr wahrer Glaube zu finden.

Doch lassen wir diesen Exkurs, schließlich soll es ein Reisebericht sein.



Endlich ging es nun mit dem Flugzeug von Bogotá nach Ecuador. Am Airport von Bogotá hatten wir noch die Witwe unseres erst kurz verstorbenen Günter Müller überzeugen können, dass sie doch zur Einweihungsfeier kommt, und schon saßen wir im Flieger nach Quito. Endlich wieder bei unseren Freunden in Ecuador. Natürlich waren wir schon gespannt, als wir am nächsten Morgen mit dem Auto endlich nach Calderon kamen zum neu erbauten Kindergarten.



Wow, das ist ein Gebäude, ja wirklich, ein kleiner Palast inmitten des Armenviertels Calderon Bellavista. Ein Palast für unsere Kinder, denn auch sie haben den gleichen Anspruch wie alle Kinder weltweit. Sie sollen einen wunderschönen Platz zum Spielen und zum Leben und Essen haben, und das ist unser Kindergarten geworden.



Noch war es eine Woche bis zur feierlichen Einweihung, aber es galt noch einiges zu erledigen, so ein Durchgang zusammen mit dem Architekten, um Baumängel aufzudecken, die noch zu erledigen sind. Es waren nicht sehr viele, aber doch einige wichtige Punkte, die wir entdeckten. Geholfen hat uns dabei unser Stiftungsratsmitglied Xavier Carranza, der gerade zum runden Geburtstag seines Vaters in Ecuador weilte und von dort aus noch einige Geschäftsreisen durchführte. Schön, dass er sich die Zeit genommen hat für den neuen Kindergarten.

Dann galt es noch mit den Kindergärtnerinnen zu sprechen, ja, jede einzelne Kindergarten-Gruppe natürlich zu besuchen. Wir sahen in den Augen der Kinder, wie stolz sie sind, dass sie jetzt in diesen schönen Gebäuden spielen und lernen dürfen.



Der obligatorische Besuch von Pater Pio in Simiatug durfte nicht fehlen. Auf der Hinreise besuchten wir bereits den Kratersee von Quilotoa und Zumbahua, wo Pater Pio vorher viele Jahrzehnte lebte und wirkte.



In Ambato besuchten wir das Straßenkinderprojekt von Sor Narcisa, das wir ebenfalls seit einem Jahr unterstützen. Wir trafen uns mit österreichischen Volontären, die dort in einfachen Verhältnissen ein Jahr zubringen.

Alle waren sie begeistert von der tollen Arbeit der Salesianerschwestern dort, die auch noch aus einfachsten Mitteln Geld machen. So werden dort Kartons gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt. Der Erlös dient zur Zahlung der Spritkosten für die eigenen Fahrzeuge.



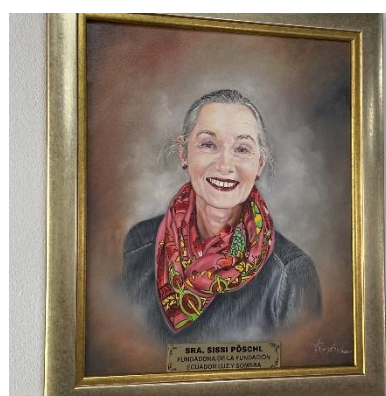
Am Mittag ging es dann endlich weiter zu Pater Pio nach Simiatug.

Welch ein Bild, als wir auf dem Pass, 4.200 m hoch, dem imposanten Chimborazo gegenüberstanden, der fast wolkenfrei mit seinen Schnee- und Eisfeldern in der Sonne am Äquator glänzte. Ja, Ecuador ist nicht nur ein Land mit viel Schatten, auch Sonne und Licht sind vorhanden.

Diese Sonne ging dann auch auf, als am Abend Pater Pio bei uns saß und wir bei einer guten Flasche italienischen Rotweins das traditionelle Risotto con funghi verspeisten, das Lieblingsessen von Pater Pio, das schon traditionell von mir für ihn gekocht wird.

Am 31. Januar, dem Tag von Don Bosco, war es dann so weit. Alle, festlich gekleidet, standen wir um 10 Uhr in der Kapelle des Kindergartens zum Gottesdienst, dem Pater Pio vorstand. Zusammen mit Pater Marco und Frater Edgar zelebrierte er eine wunderschöne Messe, untermalt von Marimba-Musik einer afro-ecuadorianischen Gruppe, die eigens dafür aus Guayaquil, der früheren Heimat von Pater Marco Paredes, angereist war. Die Musiker und Tänzer begeisterten mit ihrer lebensfrohen Art, und der Gottesdienst wurde zu einem Höhepunkt, bei dem alle mittanzten. Gemäß dem Motto: Wer in Ecuador war, muss getanzt haben.

Nach den üblichen Ansprachen, die allerdings erstaunlich kurz waren, wurde das neue Bild von Sissi enthüllt, die ja das Herz unserer Stiftung ist. Nun sind die beiden Herzenspaten unseres Kindergartens in Calderon, Pater Pio Baschirotto und Sissi Pöschl, jeweils mit einem Ölgemälde dort zu sehen.



Es war der Vortag des Geburtstags unserer Sissi, so dass wir bereits hier am Abend eine Geburtstagstorte anschnitten und schon am Tag vorher in Chillogallo die Jugendlichen eine Geburtstagstorte mit Sissi verspeist hatten. Weitere vier sollten noch folgen, so dass letztendlich sechs Mal der Geburtstag unserer lieben Sissi gefeiert wurde.



Ja, bei aller Traurigkeit, die manchmal die Situation der Armut dort unserem Herzen bereitet, feiern muss man in Ecuador, und der Ecuadorianer feiert gerne. Das konnte Sissi auch an ihrem Geburtstag erleben, als wir in die Heimat von Pater Marco fuhren, wo seine Schwester uns das traditionelle Meerschweinchen servierte.



Langsam endet die lange Reise. Was aber nicht fehlen darf, ist der Besuch der Schwestern vom Rosenkranz in Cumbayá im Altenheim der Salesianerschwestern, geleitet von Sor Carmen. Sie hatte wieder ein großes Programm vorbereitet und wir verteilten noch die restlichen Lebensmittelpakete an Arme aus der Region. Das oft unter Tränen vorgebrachte „Gracias“ dieser Armen berührte unsere Herzen zutiefst. Man spürte die Dankbarkeit dieser Menschen und wir tragen diese Eindrücke noch in unseren Herzen.

Ein letztes Bier, mit den Schwestern getrunken, es galt ja nochmals den Geburtstag von Sissi zu feiern, machte uns den Abschied ein wenig leichter, zumal, eines steht jetzt schon fest, wenn es uns noch gut geht, werden wir unsere Freunde in Südamerika wieder besuchen.



Mit den Tönen der wunderschönen Marimba-Musik in den Ohren bestiegen wir dann das Flugzeug nach Hause.

Euch allen sei noch zugerufen, wenn ihr mehr wissen wollt, schaut bitte bei den einzelnen Projekten in unserer Website (www.poestila.de & www.ecuador-licht-und-schatten.de) nach. Südamerika ist einer unserer Schwerpunkte der Stiftungsarbeit und wird es auch in Zukunft bleiben. Dort leben viele unserer Freunde, denen wir uns solidarisch fühlen.

gez. Dr. EP
Mai 2025